



# Jahresbericht wohnpartner 2018

- Z** wohnpartner-Zentrale
- L** wohnpartner-Lokale
- A** Außenstellen
- BWZ** BewohnerInnen-Zentren



# Jahresbericht wohnpartner 2018

Interview mit Stadträtin Kathrin Gaal	Seite 3
wohnpartner in a nutshell	Seite 6
Wissen schafft Zukunft	Seite 12
Netzwerke schaffen, Gemeinschaften stärken – Konflikte lösen	Seite 16
BewohnerInnen-Zentren – Orte des Miteinanders	Seite 22
Lebenslanges Lernen bei wohnpartner	Seite 24
Kunst verbindet	Seite 28



## Im Gespräch mit der Wohnbaustadträtin

### Was macht Wien besonders?

Für uns in Wien ist Wohnen ein Grundrecht und damit ist es auch eine öffentliche Aufgabe, genügend leistbaren Wohnraum zu schaffen. Dabei setzen wir hohe Maßstäbe und achten auf innovative Lösungen, hochwertigen Wohnraum und generationenübergreifende Gemeinschaftsflächen. Unser Bekenntnis zu einem sozial durchmischten Gemeindebau ist zudem Garant für den sozialen Zusammenhalt. All dies macht deutlich, dass aufgrund der Wohnadresse nicht auf das Einkommen geschlossen werden kann. Auf dieses europaweit einzigartige Konzept des sozialen Wohnbaus kann Wien somit mehr als nur stolz sein!

### Warum ist die Arbeit von wohnpartner wichtig?

Eine Nachbarschaft, in der man sich wohlfühlt, ist ganz wesentlich für das Wohlbefinden jeder und jedes Einzelnen. Gerade in der Stadt sind diese sozialen nachbarschaftlichen Kontakte entscheidend für die Wohnzufriedenheit und die Lebensqualität. Wer also seine Nachbarinnen und Nachbarn kennt und versteht, lebt zufriedener. wohnpartner setzt mit seiner Arbeit genau hier an: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Projekte und Initiativen, die die Nachbarschaft zusammenbringen und dadurch das Miteinander in der Wohnhausanlage stärken.

Wenn die Hausgemeinschaft näher rückt und die nachbarschaftlichen Bande enger werden, steigt zudem auch das Sicherheitsgefühl unter den Bewohnerinnen und Bewohnern. Das bedeutet gleichzeitig auch eine Verbrechensprävention – denn man kennt sich und vertraut einander!

### Welche Formen der Partizipation gibt es im Wiener Gemeindebau?

Es gibt viele Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden und einen Beitrag für eine lebenswerte Stadt und eine gute Nachbarschaft zu leisten. Beim Gärtnern etwa kommen die Bewohnerinnen und Bewohner über das gemeinsame Hobby ins Gespräch und tauschen sich aus. Musik wiederum, wie im Fall des 1. Wiener Gemeindebauchors, ist eine Form der Verständigung, die keine Sprachbarrieren kennt und Generationen verbindet. Die Freude am gemeinsamen Singen bringt die Menschen zusammen und stärkt die Nachbarschaft. Doch auch Lernbegleitung für Schülerinnen und Schüler oder das ZeitzeugInnen-Projekt im Goethehof machen deutlich, wie vielfältig die positive Unterstützung von wohnpartner ist.

Auch die Vielfalt der Veranstaltungen, die in den Höfen der Gemeindebauten stattfinden, begeistert mich. Es ist schön zu sehen, wie die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Grätzl zusammenkommen und miteinander eine tolle Zeit



verbringen. Ich war heuer zum ersten Mal beim Boccia-Turnier dabei und freue mich jetzt schon auf das nächste Jahr.

Unterstützung erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner dabei von wohnpartner. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten die engagierten Bewohnerinnen und Bewohner dabei von der ersten Idee bis zur Umsetzung neuer Projekte und stehen ihnen bei Fragen und Anliegen stets zur Seite.

### Es läuft also alles rund im Wiener Gemeindebau?

Wo viele Menschen zusammenkommen, kann es natürlich auch zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten kommen. Um in solchen Situationen zu deeskalieren, vermittelt wohnpartner bei Unstimmigkeiten zwischen NachbarInnen und führt kostenlos Mediationen in ganz Wien durch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten in persönlichen Gesprächen professionelle und bei Bedarf mehrsprachige Beratung bei Nachbarschaftskonflikten an. Die Unterstützung zielt darauf ab, die Bewohnerinnen und Bewohner in Gemeindebauten zu einer selbstständigen Konfliktlösung zu befähigen und zu ermutigen.

Denn insbesondere Nachbarschaftsaktivitäten tragen viel zu einem konfliktfreien Miteinander bei – durch ein besseres Verständnis des Gegenübers kommt es oft gar nicht erst zu Meinungsverschiedenheiten.



# wohnpartner in a nutshell



**Prok. Mag. Josef Cser**

*Bereichsleitung  
wohnpartner*

Wien ist in vielerlei Hinsicht einzigartig – besonders im Hinblick auf den Gemeindebau. Denn mit dieser Wohnform erfüllt die Stadt einen wichtigen Teil ihres sozialen Auftrags: Sie bietet Menschen, die sonst am freien Wohnungsmarkt schwer eine Wohnung finden, günstigsten Wohnraum und ermöglicht menschenwürdiges Wohnen.

Wohnen bedeutet Sicherheit und ist ein Anker im Leben. Ist das jedoch bedroht, kann dies schnell zu einer Existenzkrise führen: ob ein Problem mit den Nachbarinnen oder Nachbarn oder andere negative Einflüsse auf die Wohnumgebung – schnell wird aus einer Mücke ein Elefant. Damit dies nicht passiert, hat die Stadt wohnpartner ins Leben gerufen – eine Einrichtung, die bei Konflikten hilft und das Zusammenleben verbessert.

In den letzten neun Jahren konnten wir mit unserer Tätigkeit zeigen, dass sich dieses Engagement auszahlt. Denn durch unsere Arbeit entstehen Konflikte langsamer und die Menschen können sich besser selbst helfen. Man kann also sagen: wohnpartner wirkt!

wohnpartner ist zudem Dreh- und Angelpunkt in einem wienweiten Netzwerk zahlreicher sozialer Einrichtungen. Damit schlagen wir wertvolle Brücken zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Kooperationspartnern. Nicht zuletzt durch diese wichtige Vernetzungsfunktion haben wir uns zu einem selbstverständlichen Partner in der Stadt entwickelt.

Gestärkt durch unseren Erfahrungsschatz und das Know-how der vergangenen Jahre werden wir unsere Arbeit auch 2019 qualitativ fortsetzen. Und wir werden die Augen und Ohren für neue Entwicklungen offen halten – denn man weiß nie, was die Zukunft bringt!

## Tagung „Housing for All“:

### Bezahlbarer Wohnraum als Mangelware – Wien zeigt Wege aus der Krise auf

Wege aus der akuten Wohnungskrise zeigte die von Wiener Wohnen organisierte internationale Konferenz „Housing for All – Affordable Housing in Growing Cities in Europe“ auf, die mit 300 TeilnehmerInnen aus 36 Ländern am 4. und 5. Dezember 2018 in Wien stattfand. BürgermeisterInnen und andere VertreterInnen von Städten und Gemeinden, Wohnungsanbieter, MietervertreterInnen und ExpertInnen diskutierten dabei mit VertreterInnen von EU-Institutionen über eine bessere Wohnungspolitik. Am Ende der Konferenz formulierten die TeilnehmerInnen Forderungen an die EU-Gesetzgeber und übergaben auch einen Aktionsplan.

Wien nimmt international eine Vorreiterrolle im Bereich des sozialen Wohnbaus ein – so leben 62 Prozent der WienerInnen in einer der 220.000 Gemeindebauwohnungen oder in den mehr als 200.000 geförderten Wohnungen in ganz Wien. Das Besondere: Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Städten hat die Bundeshauptstadt ihren kommunalen Wohnungsbestand nicht privatisiert. Mehr denn je wird nun deutlich: Diese Strategie hat sich bewährt! Denn dadurch sichert die Stadt eine hohe und leistbare Wohn- und Lebensqualität für breite Bevölkerungsschichten, sorgt für soziale Durchmischung, Frieden und Sicherheit. Zudem versteht Wien Wohnen als Grundrecht – die Stadt sieht es sogar als ihre öffentliche Aufgabe an, genügend leistbaren Wohnraum zu schaffen. Denn der geforderte Wohnbau, aber auch die umfassenden Investitionen im Bereich der Wohnhaussanierung wirken preisdämpfend auf den gesamten Wohnungsmarkt in Wien.

Diesen Weg plant die Stadt auch künftig zu beschreiten. So wird die Wohnbauoffensive fortgesetzt: Bis 2020 werden weitere 14.000 geförderte Wohnungen auf Schiene gebracht. Pro Jahr werden in Wien im Schnitt rund 7.000 geförderte Wohnungen gebaut, mittelfristig soll diese Leistung auf 9.000 geförderte Wohnungen gesteigert werden. Das entspricht dem aktuellen Bevölkerungswachstum in der Stadt.

Doch nicht nur im sozialen Wohnbau ist Wien Spitzenreiter – auch in der Begleitung und Unterstützung der BewohnerInnen ist Wien Vorbild. Dies unter anderem aufgrund der Tätigkeit von Einrichtungen wie wohnpartner. Nicht ohne Grund also präsentierte sich wohnpartner mit seinem Know-how auf dem Gebiet der Gemeinwesen- und Konfliktarbeit bei der Tagung und informierte Interessierte über Methoden und Erfolgsprojekte. Rund ein Drittel der Delegierten überzeugte sich zudem am zweiten Tag der Konferenz bei den „Study Visits“ direkt im BewohnerInnen-Zentrum Karl-Waldbrunner-Hof, wie wohnpartner mit unterschiedlichen Projekten das Zusammenleben und die gute Nachbarschaft im Gemeindebau stärkt.

### wohnpartner stellt sich internationalem Publikum vor

Im Zuge der Vorbereitung für die Tagung „Housing for All“, die von Wiener Wohnen organisiert wurde, wurde auch wohnpartner eingeladen, sich vorzustellen.

Dabei wurde das Wiener Modell als „Best Practice“ neu betrachtet und in ein gemeinsames Konzept gegossen. Im Vordergrund standen hierbei nicht die einzelnen Einrichtungen, sondern deren Instrumente – denn diese machen erst das Bild des Wiener Modells aus.

Mit vereinten Kräften aller teilnehmenden Einrichtungen entstand so die Homepage „housing-for-all.eu“. Gemeinsam wurden auch die Präsentation des Wiener Modells für den ersten Tag der Konferenz sowie die „Study Visits“ am zweiten Tag vorbereitet. wohnpartner deckte dabei zwei Themen ab: „Wiener Gemeindebau & Mitbestimmung“ – gemeinsam mit Wiener Wohnen – sowie „Gemeinwesenarbeit & Partizipation“ mit Überschneidungen zur Gebietsbetreuung Stadterneuerung.

Die Herausforderung der Präsentation lag in den sprachlichen Barrieren der Konferenzsprache Englisch, aber auch in den komplexen Themen, die auf leicht verständliche und aufmerksamkeitswirksame Art kommuniziert werden mussten.

Beim „Marktplatz“ am ersten Tag der Tagung gestaltete wohnpartner zwei benachbarte Kojen: Vor der Tür stand ein Stehtisch mit einem mehrsprachigen „Willkommen Nachbar“-Plakat, zudem wurden Brot und Salz gereicht. Ein Modell eines fiktiven Gemeindebaus, das mit Playmobilfiguren gestaltet war, stellte unterschiedliche Charaktere oder Bedürfnisse dar. Die BesucherInnen waren eingeladen, sich in eine dieser Figuren hineinzuversetzen und eigene „Interventionen“ im Hof zu setzen. Auf diese Weise wurde die Komplexität der Interessen, Bedürfnisse und Problemlagen im Gemeindebau „plastisch“ erklärt und greifbar gemacht.

Die zweite Kojen wurde wie ein von wohnpartner betreuter Hof gestaltet: mit mobilen Mini-Beeten, einer Heurigengarnitur, einem Schachbrett und eigens aufbereiteten Flyern zu unterschiedlichen Initiativen – vor der Kojen standen auch zwei Liegestühle. Anhand dieser Elemente stellte wohnpartner die vielfältigen Zugänge und Interventionen in seinem Repertoire vor. Als Rahmen fungierten von Wiener Wohnen gestaltete Tafeln, die den Gemeindebau und die Hausverwaltung selbst präsentierten.

Der zweite Tag der Tagung, die „Study Visits“, stand unter dem Motto „Gemeindebau, Gemeinwesenarbeit & Konfliktmanagement“. Zunächst führte wohnpartner dabei durch den



Rabenhof und stellte anhand ausgewählter Orte den Gemeindebau und seine BewohnerInnen vor. Anschließend besuchten die Gäste das BewohnerInnen-Zentrum in der Lechnerstraße 2-4. Hier wurden die AkteurInnen im Gemeindebau vorgestellt: die BewohnerInnen, die MietervertreterInnen, die MitarbeiterInnen von Wiener Wohnen und Tochtergesellschaften sowie wohnpartner. Das wohnpartner-Team 13\_23 und FEQs informierten zudem gemeinsam über das Thema Bildungsverständnis und die niederschwellige Bildungsarbeit.

In den weiteren Räumen stellte wohnpartner seine Tätigkeit anhand diverser Themen und Aktivitäten vor. So auch das Team 22, welches den Partizipationsprozess im Klinkan-Hof und dessen Aushandlungsarbeit vorstellte, oder das Team 21, welches die Jedleseer Grätzlzeitung präsentierte. Weiters informierten die MitarbeiterInnen des Teams 1\_2\_8\_9\_20 über die Konfliktarbeit bei wohnpartner. Das Team 17\_18\_19 stellte die mobilen Beete als Instrument in der Gemeinwesenarbeit vor, während Team 5\_6\_7\_12 die sogenannte „Comics Box“ als Beispiel für organisierte Gelegenheitsstrukturen präsentierte. Ein ZeitzeugInnen-Projekt wurde von Team 14\_15\_16 vorgestellt und Team 3\_4\_11 präsentierte die Inhalte und die Arbeit des BewohnerInnen-Zentrums selbst.

Fast ein Drittel der Konferenz-TeilnehmerInnen nutzte die Gelegenheit, den Rabenhof und das BewohnerInnen-Zentrum zu besuchen. Ziel der Veranstaltung war es, die BesucherInnen zum Dialog einzuladen. Dieses Konzept ist voll aufgegangen, denn binnen kürzester Zeit waren sowohl Gäste als auch Gastgeber ins Gespräch vertieft. Viele gaben bereits an, wieder kommen zu wollen.

### wohnpartner wächst!

#### Neuer Standort im Herzen Brigittenaus

Vom Wallensteinplatz in den Anton-Schmid-Hof: Mit dem neuen Lokal unmittelbar an der U6-Station Jägerstraße verlagerte wohnpartner seinen Brigittener Standort mit dem Ziel einer intensiveren, nachbarschaftlichen Begegnung im Gemeindebau. Denn durch den neuen Standort ist das Team näher bei den MieterInnen und kommt dadurch leichter mit den BewohnerInnen in Kontakt. Das fördert die Vernetzung vor Ort und stärkt die Nachbarschaft. MieterInnen und Interessierte finden im Lokal direkte AnsprechpartnerInnen für ihre Anliegen und Unterstützung bei der Umsetzung nachbarschaftlicher Aktivitäten.

Mit einem bunten Eröffnungsprogramm bot das wohnpartner-Team einen Einblick in die neuen Räumlichkeiten, die als neuer Treffpunkt und Anlaufstelle für nachbarschaftliche Anliegen, Ideen und Initiativen dienen sollen.

Bei lateinamerikanischen Gitarrenklängen, einer gemeinsamen Malaktion und Schachpartien für Einsteiger und Fortgeschrittene sowie mit dem neuen, offenen Bücherschrank, der von der Bezirksvorstehung Brigittenau gesponsert wurde, konnten BewohnerInnen aus dem Grätzl einen umfassenden Eindruck des Angebotes von wohnpartner gewinnen.



Da sich das neue Lokal besonders gut als Ausstellungsraum eignet, wurden im Rahmen der wohnpartner-Initiative „Verborgene Talente“ auch ausgewählte Bilder von Christine Hajek präsentiert.

Durch diese sowie zahlreiche weitere Initiativen soll der neue Standort vor allem dazu beitragen, das Zusammenleben im Wiener Gemeindebau zu fördern und weiter zu verbessern sowie bei nachbarschaftlichen Konflikten beratend und vermittelnd zur Seite zu stehen.

#### Ankommen in Hasenleiten: Eröffnung des neuen Lokals im Simmering

Am 7. Juni 2018 war es soweit: Nach einer umfassenden Renovierung mit komplexen, langwierigen Umbauarbeiten öffnete das neue Hauptlokal im Rahmen einer Feier seine Türen. Am Albin-Hirsch-Platz 1/2/R2 gelegen und damit gut erreichbar in unmittelbarer Nähe der U3-Station Simmering, hat wohnpartner damit sein altes Lokal in der Simmeringer Hauptstraße aufgegeben und nun einen zentralen, gut erreichbaren neuen Standort gefunden. Dieser ist hell, freundlich und groß genug für die vielen MitarbeiterInnen und bietet genügend Räume für die zahlreichen Gespräche mit den MieterInnen.



Zahlreiche NachbarInnen, Gewerbetreibende und Nahversorger der unmittelbaren Umgebung nutzten die Gelegenheit, auf diesem Wege das Serviceangebot von wohnpartner sowie die MitarbeiterInnen näher kennenzulernen. Auch viele Kooperationspartner kamen und feierten auf abwechslungsreiche Art und Weise mit: Im Mini-Kino liefen Filme über die Projekte und Ereignisse aus den Jahren zuvor. Bei schmackhaften Häppchen vom reichhaltigen Buffet und Livemusik war die Stimmung bestens. Ein Höhepunkt der Eröffnung war die Vernissage „Hohe Kunst in greifbarer Nähe“ mit den Werken des Malers und Bildhauers Ludwig Frank, dessen Bilder man noch einen weiteren Monat im wohnpartner Lokal kostenlos bestaunen konnte. Berührende Einblicke in die Geschichte der „Siedlung Hasenleiten“ bekamen die BesucherInnen durch eine eigens gestaltete Ausstellung zu diesem Thema. Viele BewohnerInnen nutzten zudem die Möglichkeit, mit den wohnpartner-MitarbeiterInnen über ihre Anliegen zu sprechen.

Mit dem neuen Standort ist das Team 3\_4\_11 nicht nur besser erreichbar, auch ist die Zahl der BesucherInnen deutlich gestiegen. Die Menschen haben deutlich weniger Hemmungen, das wohnpartner-Team mit ihren Anliegen zu besuchen.

### Home 21: Temporäres Wohnen in Floridsdorf

Im April stellte der Bauträger „Kallinger Projekte“ in der Siemenstraße 142/Axel-Corti-Gasse 12 im Rahmen des Projekts „HOME 21“ insgesamt 242 Wohnungen fertig. Davon wurden 161 Wohnungen über Wohnservice Wien und 61 Wohnungen über Fonds Soziales Wien – Obdach Wien vergeben. Dazu kamen 19 Mutter-Kind-Wohnungen und 15 Wohnungen für RollstuhlfahrerInnen, betreut von der Caritas Wien, hinzu.

Der Einzug der BewohnerInnen begann mit Ende April und dauerte bis weit in den Sommer hinein. wohnpartner war dabei mit der Einzugsbegleitung beauftragt. So nahm das wohnpartner-Team 21 im Rahmen von „wohnpartner unterwegs“ mit den BewohnerInnen Kontakt auf und sprach mit ihnen über ihren Einzug, die ersten Erfahrungen in der Wohnhausanlage sowie die nachbarschaftlichen Bedürfnisse.

Neben regelmäßigen Besuchen im Rahmen von wohnpartner unterwegs organisierte das Team bilaterale Treffen mit allen Kooperationspartnern, um sich über die jeweiligen Arbeitsbereiche auszutauschen. Zudem fanden quartalsmäßig mit allen beteiligten Institutionen Vernetzungstreffen statt. Am 22. Juni veranstaltete wohnpartner zudem in Kooperation mit dem Bauträger ein Begrüßungsfest. Hier konnten die BewohnerInnen nicht nur ihre neuen NachbarInnen kennenlernen, sondern auch alle Vernetzungspartner vor Ort.

Da es im Sommer eine Müllraumproblematik gab, initiierte das Team eine Stiegenhaus-Versammlung. Nachdem die Hausverwaltung die MA48 mit einem zusätzlichen Entleerungstag in der Woche beauftragte, beruhigte sich die Situation wieder.

Ende des Jahres begannen Gespräche mit interessierten BewohnerInnen für die Gründung eines BewohnerInnen-Beirats. Dies, da die MieterInnen sehr interessiert daran sind, in ihrer Wohnhausanlage etwas zu bewegen.

Die BewohnerInnen, die eine Wohnung über Wohnservice Wien und Obdach Wien bekommen haben, wohnen Tür an Tür, was als sehr positiv hervorzuheben ist. Denn dies unterstützt eine gleichberechtigte Nachbarschaft ohne Stigmatisierung von BewohnerInnen.



### Temporäres Wohnen in der Donaustadt

2018 übernahm das wohnpartner-Team 22 die Betreuung eines neuen Wohnprojekts: in der Donaustädter Podhagskygasse 14 – ein vom Bauträger errichteter Neubau mit insgesamt 100 Wohnungen. Ziel war es, unmittelbar nach der Besiedlung die Anliegen der BewohnerInnen zu bearbeiten. Dabei halfen die sehr gute Zusammenarbeit mit der Siedlungsunion und die bestehenden Vernetzungen im 22. Bezirk.

Um mit den BewohnerInnen bekannt zu werden, startete wohnpartner mit aktivierenden Gesprächen. In weiterer Folge fand eine erste vom Team 22 moderierte Hausversammlung für alle BewohnerInnen statt. Gemeinsam mit der Hausverwaltung und wohnpartner besprachen die BewohnerInnen technische und organisatorische Fragen. Auch die Grätzelpolizei stand für Auskünfte zur Verfügung.

In Kooperation mit der MA 48 und den Kinderfreunden führte wohnpartner zudem die Müllaktion „Gemeinsam sauber“ durch, um das Bewusstsein für Müllentsorgung und -trennung zu schärfen. Auf spielerische Weise gelang es an diesem Tag, gemeinsam die Grünflächen der Wohnhausanlage von Müll zu befreien. BewohnerInnen holten sich dazu Informationen und Tipps von ExpertInnen der Abfallberatung der MA48.

Am 21. September feierten die BewohnerInnen ein Nachbarschaftsfest, bei dem sich engagierte MieterInnen mit einem Bingo-Gewinnspiel und selbstgemachten Speisen einbrachten. Die von wohnpartner organisierte „Nachbarschaftliche Schachpartie“ und die Aktivitäten der Kinderfreunde rundeten das Programm ab.



Mit dem Gemeinwesen-Projekt „Deutsch für gute Nachbarschaft“ ging wohnpartner im Herbst auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen nach Spracherwerb und nachbarschaftlichem Austausch ein. Unterstützt durch die VHS Donaustadt und wohnpartner trafen sich im Herbst wöchentlich BewohnerInnen im Gemeinschaftsraum, um mit- und voneinander zu lernen. Zusätzlich richtete das wohnpartner-Team mit Unterstützung der VHS Donaustadt im Gemeinschaftsraum eine „Bücherlade“ ein.

Das im 23. Bezirk befindliche BewohnerInnen-Zentrum Steingasse erfuhr durch die Neuformierung einen zusätzlichen Aufschwung, da durch die personelle Erweiterung neue Möglichkeiten der Entwicklung von Initiativen und BewohnerInnen-Beteiligungen ermöglicht und umgesetzt wurden. Die gegenseitige Unterstützung in beiden BewohnerInnen-Zentren führte auch zu einer Stärkung der Zusammengehörigkeit des gesamten neuformierten Teams.

Neben den Veränderungen in der Gemeinwesenarbeit kam es auch in der Kernkompetenz bezüglich der Konfliktvermittlung zu neuen Herausforderungen. Um den BewohnerInnen möglichst kurze Wege zu ermöglichen, wurde auch bezüglich der Fallbearbeitung eine Umstellung vorgenommen: Gemeindefunktionen im Gebiet Raxstraße – Gußriegelstraße – Troststraße – Laxenburgerstraße wurden zusätzlich zum bereits bestehenden Bearbeitungsgebiet Karl-Wrba-Hof, Rasenstadt, Otto Probst Siedlung in die Verantwortung des Teams 13\_23 gestellt und so um mehr als 7.000 Wohneinheiten erweitert. Dies führte erwartungsgemäß zu einer Steigerung der Fallzahlen, die jedoch in gewohnt hoher Professionalität und Qualität bearbeitet werden können.

Somit betreut das neuformierte Team 13\_23 mit seinen insgesamt 17 MitarbeiterInnen nun vier Standorte inklusive zwei BewohnerInnen-Zentren und leistet neben der von den BewohnerInnen geschätzten Arbeit in den Bezirken 13 und 23 nun auch vielfältige Unterstützung im einwohnerstärksten Bezirk Wiens, in Favoriten.

## Neuformierung des wohnpartner-Teams 13\_23

Bereits im November 2017 wurde zwecks Optimierung der vorhandenen Ressourcen und zur weiteren Verbesserung der zielgerichteten Arbeit des wohnpartner-Teams vor Ort damit begonnen, die benachbarten Teams 10 und 13\_23 neu zu formieren – was ein Novum in der Geschichte von wohnpartner bedeutete.

Dazu wurde das Team 13\_23 um den Standort Karl-Wrba-Hof inklusive des darin befindlichen BewohnerInnen-Zentrums Klub KW erweitert und vom Team 10 in die Verantwortung des Teams 13\_23 gestellt. Somit wurde das Team 13\_23 personell stark aufgestockt und betreut nun zwei BewohnerInnen-Zentren, was zusätzlich zu einer Bündelung der Ressourcen und einer weiteren Entwicklung von Synergien geführt hat.

Wissen

schafft Zukunft



Tove Raiby

Leitung Fachliche Entwicklung  
und Qualitätssicherung (FEQs)

wohnpartner ist eine lernende Organisation – wir strukturieren und dokumentieren unsere eigene Praxis und reflektieren sie im Kontext theoretischer Diskurse. Um dies zu gewährleisten, entwickelte wohnpartner in den letzten zehn Jahren eine Reihe von Formaten. Die Stabsabteilung „Fachliche Entwicklung & Qualitätssicherung“, kurz „FEQs“, ist dabei intern die treibende Kraft. Durch regelmäßige Reflexionsrunden und Veranstaltungen wie die Methodentage oder die Ideenbörsen, aber auch eine Vielzahl weiterer, größerer und kleinerer Formate sorgt FEQs für einen geeigneten Rahmen zum gemeinsamen Reflektieren und Lernen.

Dabei ist uns wichtig, die eigene Praxis und unser Arbeitsfeld auch anderen als Forschungsfeld zur Verfügung zu stellen: Seit Jahren bieten wir daher Studierenden Praktika in den wohnpartner-Teams oder in den BewohnerInnen-Zentren an. 2018 wurde wohnpartner auch eingeladen, eine eigene Lehrveranstaltung für Studierende des Bachelorstudiums „Soziale Arbeit“ an der FH Campus Wien zum Thema „Inklusion und Exklusion am Beispiel Gemeindebau“ abzuhalten. Die Begegnung mit Studierenden, Forscherinnen und Forscher, aber auch Praktikerinnen und Praktiker aus dem In- und Ausland trägt dazu bei, die eigene Arbeit aus anderer Sicht zu betrachten und dadurch neue Perspektiven zu erhalten.

Im vergangenen Jahr stand bei uns das Thema „Niederschwelligkeit“ im Fokus. Die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema führte dazu, dass wir für 2019 einen neuen Schwerpunkt erkannten – nämlich den der Inklusion. Wie kann wohnpartner dazu beitragen, dass Menschen in sozialer Notlage oder in persönlichen Krisen Unterstützung bekommen – ohne dabei den Boden unter den Füßen zu verlieren, beispielsweise durch den Verlust der eigenen Wohnung? Hier braucht es eine gemeinsame Anstrengung der Stadt, um ein Netz aus Einrichtungen und Leistungen der Stadt zu knüpfen, um niemanden zurück zu lassen. wohnpartner ist dabei die Einrichtung vor Ort, ein Bindeglied zwischen NachbarInnen, Betroffenen und der Stadt sowie deren Unterstützungsleistungen – gemeinsam mit Wiener Wohnen. Das ist unser Ziel für das Jahr 2019!

## Niederschwelligkeit im Fokus

Das Jahr 2018 stand im Zeichen der Schärfung des Profils von wohnpartner im Hinblick auf Niederschwelligkeit. Ziel war es, einen Austausch zum Thema zu ermöglichen, ein gemeinsames Verständnis von niederschwelliger sozialer Arbeit zu entwickeln und entsprechende fachliche Standards zu etablieren.

Der Schwerpunkt knüpft an verschiedene Entwicklungen und Prozesse der letzten Jahre an. Bereits 2014 erstellte wohnpartner eine Analyse zur Bedeutung der BewohnerInnen-Zentren und in den darauffolgenden Jahren wurden auch die Öffnungszeiten – im Sinne einer „einladenden Haltung“ und verstärkten Vor-Ort-Präsenz – verändert. Im Zuge dessen wurde auch „wohnpartner unterwegs“ auf das ganze Jahr ausgeweitet, um die niederschwellige Vor-Ort-Arbeit der Teams zu intensivieren.

Die Erstellung des Rahmenkonzepts zum Thema „Nachbarschaftliches Engagement“ und die Ergebnisse der Ideenbörse 2017 bildeten den Grundstein bei der Klärung des Begriffs „Niederschwelligkeit“ und der Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen für BewohnerInnen.



Der Themenschwerpunkt wurde im Jahr 2018 in mehreren Formaten und auf unterschiedlichen Ebenen von der Organisation bzw. den MitarbeiterInnen bearbeitet. Es fanden inhaltliche Diskussionen in Jour-Fixes der Teams, der Teamleitungen, der fachlichen Entwicklung und des Strategiemeetings (Bereichs-Jour-Fixe) statt. Ziel war, neben der Definition des Begriffs die Bedeutung von Niederschwelligkeit in Bezug auf unterschiedliche Voraussetzungen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der BewohnerInnen zu diskutieren. Weiters sollten Methoden und Abläufe der täglichen wohnpartner-Arbeit auf ihre Niederschwelligkeit hin überprüft

werden. Zusätzlich war ein Ziel, das Spannungsfeld zwischen niederschwelligem Angebot für MieterInnen und dessen gleichzeitiger, interner, hochschwelliger Bearbeitung zu beleuchten.

Unter dem Leitbegriff „Niederschwelligkeit“ wurden 2018 zentrale praxisrelevante Bereiche aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Dies, um zu erfahren, wie divers sich das jeweilige Feld bei wohnpartner in Sichtweisen, Umgangsformen, bewährter Praxis sowie etwaigen Fallstricken zeigt. Es galt auch, mögliche blinde Flecken aufzuspüren, Routinen auf Wirkungen und mögliche (unerwünschte) Nebenwirkungen zu hinterfragen und Fachbegriffe – die wohnpartner häufig verwendet – zugunsten eines gemeinsamen Verständnisses zu überdenken. Dabei wurden sowohl Gemeinwesenarbeitsprozesse als auch die Konfliktarbeit berücksichtigt.

Anfangs galt es sich mit Fragen der Erreichbarkeit und Aktivierung von BewohnerInnen auseinander zu setzen. Dabei ging es beispielsweise um die Diskussion von Zugangsunterschieden von BewohnerInnen zu gesellschaftlicher Teilhabe – dies va. im Hinblick auf ungleich verteilte Ressourcen wie Geld, Bildung, Gesundheit, Geschlecht, Herkunft und vieles mehr. Die Ressourcen von BewohnerInnen wirken sich einflussgebend auf die Möglichkeiten zur Teilhabe aus. Insofern ergibt sich die Frage, wie und ob wohnpartner hinsichtlich der Aktivierung und Erreichung von BewohnerInnen individuelle Zugangsunterschiede berücksichtigt.

Eine weitere Reflexion führte das Thema „Erreichung und Aktivierung“ unter dem Titel „wohnpartner unterwegs – der sozialräumliche Blick“ aus methodologischer Perspektive fort. Über Fragen wie „Was ist niederschwellig daran, die Leute in der Wohnumgebung aufzusuchen?“, aber auch „Wann/wo überschreiten wir welche Grenzen?“, „In welchen Rollen agieren wir?“, „Wie werden wir von BewohnerInnen wahrgenommen?“ wurde sich hier anhand konkreter praktischer Erfahrungen angenähert. Vom Thema der Erreichung führte der Bogen bei der dritten Reflexion schließlich zum Bereich der Begleitung. Fragen wie „Was verstehen wir überhaupt unter Begleitung?“, „Wo ist der Unterschied zu Betreuung?“, „Was ist das/sind die Ziel/e von Begleitung?“, „Wozu Begleitung?“, „Welche sind die wahrgenommenen Rollen, erforderlichen Ressourcen etc.?“

Eine weitere Reflexion beschäftigte sich schließlich mit dem Thema „sozialer Verunsicherung“. Dabei wurde deutlich, wie komplex und vielschichtig die Frage nach den Ursachen der sozialen Verunsicherung ist. Im Sinne einer niederschwellig ausgerichteten professionellen Handlungsorientierung zeichnete sich die

Einschätzung ab, dass es unabhängig von unsicherheitsprovozierenden Veränderungen wichtig ist, die Betroffenen ernst zu nehmen und deren Unsicherheiten anzuerkennen. Die Ergebnisse der jeweiligen Reflexionen wurden im „wohnpartner-wikipedia“ – einer internen Wissens-Plattform – veröffentlicht und dienten der Vorbereitung und inhaltlichen Ausgestaltung nachfolgender Formate und Veranstaltungen.

Ein weiteres Element der Bearbeitung des Jahresthemas „Niederschwelligkeit“ war die Methodentauschbörse im Mai 2018, bei der alle wohnpartner-MitarbeiterInnen gemeinsam niederschwellige Methoden präsentierten, übten und diskutierten. Der Vormittag stand im Zeichen der Reflexion der eigenen Arbeit zum Thema „Niederschwelligkeit“ mit Fragen wie: „Wo erleben wir uns als niederschwellig?“, „Welche BewohnerInnen brauchen niederschwellige Angebote und wie sehen solche aus?“ Im Rahmen eines „World-Cafés“ diskutierten die wohnpartner-MitarbeiterInnen Widersprüche und Diskussionen aus den vorhergegangenen Reflexionen. Die Ergebnisse wurden von der Abteilung FEQs gesammelt, dokumentiert und für die Organisation aufbereitet. Am Nachmittag wurde besonderes Augenmerk auf neue Methoden gelegt, die für niederschwellige Settings geeignet sind, sowie bewährte Methoden aus der Praxis, bei denen die Hürde für BewohnerInnen, daran teilzunehmen, möglich niedrig ist. In unterschiedlichen Workshops konnten Methoden wie „Gehforschungslabor“, „Peer-Mediation“, „Urlaub im Gemeindebau“ und viele mehr ausprobiert und von den MitarbeiterInnen selbst auf Praxistauglichkeit überprüft werden.

## Analyse „Konflikte mit besonderer Ausgangslage“

Im April 2017 beauftragte die wohnpartner-Leitung die Stabsabteilung Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung mit der Erstellung einer Analyse zu „Konfliktfällen mit besonderer Ausgangslage“. Ziel war eine Analyse der Ist-Situation der Bearbeitung von Fällen dieser Kategorie. Im Juni 2018 wurde der fertiggestellte Bericht an alle Teamleitungen ausgeschickt und gemeinsam diskutiert.

Die Diskussion ergab, dass insbesondere der Arbeit der Teams vor Ort mit BewohnerInnen aus der Nachbarschaft sozialarbeiterische Kompetenz und mögliche Spezialisierungen unter den MitarbeiterInnen fordert und ermöglicht, aber auch vielversprechende Bearbeitungsansätze aufzuweisen hat.



wohnpartner fördert somit die Zielvorstellung der sozialen Inklusion im Sinne der Teilhabe bzw. Partizipation und der Ermöglichung eines eigenverantwortlichen „guten Lebens“ für alle BewohnerInnen im Wiener Gemeindebau. Als nächster Schritt steht die Formulierung eines Fachkonzeptes an. Zusätzlich ist für 2019 eine übergeordnete Initiative zur Klärung des Zusammenwirkens der unterschiedliche Einrichtungen durch die Stadt Wien geplant – mit dem Ziel einer koordinierten, ineinandergreifenden Vorgehensweise. Der Kick-off dafür soll im Rahmen einer Fachtagung mit dem Überthema „Inklusion“ geschehen.

## Zehn Jahre Lehrgang für MietervertreterInnen

Vor zehn Jahren entwickelte wohnpartner den Lehrgang für MietervertreterInnen, der seither großen Anklang bei den Ehrenamtlichen fand. Insgesamt 105 MietervertreterInnen absolvierten alle Kurse des Lehrgangs und erhielten im feierlichen Rahmen der „Gala für gute Nachbarschaft“ das Diplom verliehen. Dabei erfolgten rund 3.000 Kurs-Teilnahmen. Die Kurse deckten einen vielfältigen Themenbereich ab und hatten zum Ziel, MietervertreterInnen in ihrem Amt zu unterstützen.

Mit dem neuen Mietermitbestimmungsstatut wurde die Mitbestimmung auf eine breite Basis gestellt und gibt den BewohnerInnen neue Möglichkeiten der Partizipation. Mit der Erhebung zu nachbarschaftlichem Engagement wurden diese Potenziale für engagierte BewohnerInnen erweitert.

Da sich die Anforderungen an den Lehrgang für MietervertreterInnen verändert haben und neue Formen des Austausches gefordert sind, hatten MietervertreterInnen im Herbst 2018 die Möglichkeit, die letzten Kurse zu besuchen und mit dem Diplom abzuschließen.

## Neu und partizipativ: Handbuch fachliche Arbeit

Im November 2018 veröffentlichte FEQs das neue Handbuch fachliche Arbeit für wohnpartner-MitarbeiterInnen. Es ist im „wohnpartner-Wikipedia“ zu finden und kann jederzeit von den MitarbeiterInnen schnell und unkompliziert ergänzt sowie aktualisiert werden. Nach einer Begutachtungsphase durch die Teams hat dieses Handbuch zum Ziel, alle Informationen für neue und langjährige MitarbeiterInnen zu beinhalten. So beispielsweise zu Grundsätzen und Haltungen, den unterschiedlichen Phasen der Fallbearbeitung sowie den Methoden, die zu Inspiration und Bearbeitungsansätze führen sollen.

An diesem neuen Format des Handbuchs wurde seit Herbst 2017 gearbeitet. Das gesamte Team „Fachliche Arbeit und Qualitätssicherung“ hat hierfür die neue Struktur vorbereitet und die zahlreichen Seiten – in Rücksprache mit MitarbeiterInnen aus den wohnpartner-Teams – mit den wichtigsten fachlichen Inhalten befüllt.



# Netzwerke schaffen, Gemeinschaften stärken – Konflikte lösen



*Claudia Huemer*

*Leitung Teammanagement  
und Fachliche Aufsicht*

Wo Menschen zusammenleben, kann es auch zu Konflikten kommen. Gerade wenn es den intimsten Lebensbereich, das Wohnen, betrifft, bedeutet ein Konflikt eine besonders große Belastung. Auch bei gemeinsam genutzten Freiräumen gibt es manchmal Reibungspunkte. Hier setzt wohnpartner an und unterstützt die Betroffenen dabei, die für sie beste Lösung zu finden, um das gute Miteinander in ihrer Wohnhausanlage wieder herzustellen.

Bei uns steht der Mensch im Fokus. Daher nehmen wir uns stets ausreichend Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner – ob bei einem Gespräch in einem unserer Lokale, bei einem Besuch in ihrer Wohnung oder aber bei einer Mediation. Unser Angebot ist dabei auf einfache Bausteine heruntergebrochen, damit die Leute mitmachen und eine Konfliktlösung so überhaupt erst möglich wird.

Ziel von wohnpartner ist es jedoch auch, aufzuzeigen, dass Konflikte Teil des Lebens sind und dass es gilt, den Umgang mit ihnen zu lernen. Dies idealerweise von Kindesbeinen an: Daher führt wohnpartner bereits seit Jahren erfolgreich das Projekt „Peer-Mediation“, in dessen Rahmen Kinder das Streitschlichten lernen. Die Berührungsgangst mit dem Thema nehmen wir Bewohnerinnen und Bewohnern aber auch in Form von sogenannten „Schaumeditationen“. Diese ermöglichen einen angstfreien Einblick in diese Methode.

Nichts davon wäre jedoch ohne die hervorragende Konfliktlösungskompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich – sie arbeiten niederschwellig, unbürokratisch und mit viel Engagement.

Mit genau diesem Elan wollen wir auch in Zukunft verstärkt auf Prävention setzen und Menschen bereits ab ihrem Einzug begleiten – ganz im Sinne unseres Mottos „Gemeinsam für ein gutes Miteinander!“.

## IRIS-Auszeichnung für gelebte Konfliktkultur

Der Grazer Verein „IRIS Gesellschaft für Konfliktkultur & Mediation“ ehrt jedes Jahr Unternehmen und Organisationen, die in ihre Unternehmenskultur einen konstruktiven Umgang mit Konflikten integrieren. Ziel ist es, erprobte Konzepte und Initiativen zu würdigen und dazu anzuregen, diese nachzuahmen.

Für ihr Modell der Nachbarschaftsmediation sowie ihre generationenübergreifende und konfliktpräventive Gemeinwesenarbeit wurde wohnpartner am 18. Juni in Graz mit dem IRIS-Award 2018 in der Kategorie Non-Profit-Organisation ausgezeichnet.

In der Begründung der Fachjury wird die wohnpartner-Nachbarschaftsmediation als Vorzeigemodell gewürdigt: wohnpartner vermittelt bei Meinungsverschiedenheiten zwischen NachbarInnen und führt kostenlos Mediationen in ganz Wien durch. Allparteilichkeit, Co-Mediation und der eigens dafür geschaffene räumliche und zeitliche Rahmen der Mediation sind entscheidende Merkmale für die Professionalität und den erfolgreichen Ausgang.



Wesentliche Merkmale des wohnpartner-Modells der Nachbarschaftsmediation sind dabei die Co-Mediation, in deren Rahmen die Mediation von mindestens zwei MediatorInnen durchgeführt wird, und die Allparteilichkeit, wodurch MediatorInnen weder in die Bearbeitung des Konfliktfalles involviert gewesen sein noch eine der betroffenen Personen kennen dürfen. Wesentlich ist auch, dass die Auswahl der MediatorInnen unter Berücksichtigung möglichst vieler für den Konflikt relevanter Kriterien erfolgt, wie Geschlecht, Alter, Herkunft, Sprache, o.ä. Weiters setzt wohnpartner auf Interkulturelle Mediation, zwei- oder mehrsprachige Mediation sowie Kommunaldolmetschen, d.h. die Übersetzung kann entweder durch ein/eine MediatorIn durchgeführt werden oder es wird eine extra dafür eingeschulte DolmetscherIn hinzugezogen.

Das oberste Ziel von wohnpartner ist es, mit den BewohnerInnen das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken. Denn sie selbst sind die ExpertInnen ihres Wohn- und Lebensumfeldes. Deshalb werden bei wohnpartner BewohnerInnen von Anfang an in Konfliktlösungs- und Veränderungsprozesse eingebunden.

## Höhepunkte aus der Fallarbeit: wohnpartner-Team 13\_23

Der veränderte Auftrag im Jahr 2017 bezüglich des Konfliktmanagements, der die direkte Übermittlung der Konfliktfälle durch Wiener Wohnen an wohnpartner per Computersteuerung bedeutete, hat sich im Jahr 2018 gut konsolidiert. Der beträchtliche Mehraufwand durch mehrere hundert Fälle, die im Lauf des Jahres vom Team in unterschiedlicher Intensität und mit zahlreichen Methoden bearbeitet wurden, hat sich positiv in die wohnpartner-Arbeit eingefügt und ist Alltag geworden. Alle MitarbeiterInnen

haben die neue Aufgabe mit Durchhaltevermögen und hoher Flexibilität professionell gelöst. Das Resümee dazu kann nur heißen: Es ist mehr als gut gelungen!

Das Wichtigste daran ist jedoch nach wie vor die Tatsache, dass hinter jedem Konfliktfall Schicksale stehen. Gerade hier bietet wohnpartner ein offenes Ohr für Menschen, die Unterstützung – oft auch psychosozialer Art – benötigen. Die Frage nach einem gut gelösten Konflikt kann nur

die- oder derjenige beantworten, die/der selbst betroffen ist. Aber wenn aus Vorurteil Neugier wird und Aggression als das Gesehen wird, was es im ursprünglichen Sinn heißt, nämlich ein Herangehen, sich Nähern, ist schon viel erreicht.

Das Jahr begann für das Team13\_23 am 2.1.2018 mit einer Silvesterrakete, die einen Brand verursachte, der eine gesamte Stiege betraf. Die meisten Wohnungen waren daraufhin unbewohnbar, aber es wurde niemand verletzt. Die darauffolgende Arbeit mit BewohnerInnen in einer Krisensituation war herausfordernd. Auch mit Hausverwaltung, Polizei, Feuerwehr wurde intensiv kommuniziert und wie oft kam wohnpartner hier seiner Drehscheibenfunktion und Kommunikationskompetenz nach. Alle Betroffenen bekamen unverzüglich eine Ersatzwohnung, Spenden wurden gesammelt, Treffen einberufen, auch der Mieterbeirat unterstützte und wurde unterstützt. Um der Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, wurde ein regelmäßiges Treffen zu „Pyrotechnik“ installiert, um dem nächsten Silvester ohne Angst entgegenblicken zu können. Von den BewohnerInnen kam viel Dank und Wertschätzung an wohnpartner zurück.

## Penzing: Hofkonflikte und ihre Bearbeitung

wohnpartner war bereits seit geraumer Zeit mit Konfliktmeldungen aus einem älteren Gemeindebau in Penzing mit großem Innenhof konfrontiert. Die Beschwerden bezogen sich auf Vandalismus, Verschmutzung und eskalierte Konflikte zwischen HofnutzerInnen, die auch zu Polizeieinsätzen führten. Als sich MieterInnen mit der Bitte um Unterstützung an wohnpartner wandten, wurden regelmäßige Nachbarschaftliche Schachpartien vor Ort vereinbart. Ziel war es, sowohl die MieterInnen im Innenhof als auch die allgemeine Situation näher kennen zu lernen und erste Schritte zu einem besseren Miteinander anzustoßen. Das gemeinsame Schachspiel stellte dabei eine gute Möglichkeit dar, in Ruhe relevante Themen des Zusammenlebens zur Sprache zu bringen. Bei einem Gespräch am Ende der Sommersaison berichteten die Beschwerdeparteien, dass sie deutliche Verbesserungen wahrgenommen haben. Demnach führten die Präsenz von wohnpartner und die Möglichkeit, über die unterschiedlichen Bedürfnisse zu sprechen, zu einer ersten Entspannung. wohnpartner wird die BewohnerInnen zukünftig weiter begleiten, damit diese ihr Potential für gemeinschaftliche Aktivitäten entdecken und entfalten können.



Schach kam auch in einem anderen Gemeindebau Penzings gut zum Einsatz. In dieser Anlage gab es Beschwerden über spielende, lärmende Kinder im Hof sowie über Verschmutzungen. Die Hausverwaltung GESIBA trat mit der Bitte um Vermittlung an wohnpartner heran. In einem Vorgespräch mit den BeschwerdeführerInnen wurde nach deren Sichtweise gefragt und gemeinsame Ziele und mögliche Schritte zur Verbesserung der Situation im Hof wurden besprochen. Das wohnpartner-Team begann daraufhin, den Hof regelmäßig zu besuchen, um sich selbst einen Eindruck zu verschaffen und insbesondere die HofnutzerInnen kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Die beste Methode dafür erschien ein gemeinsames Schachspiel im Hof, da es einen Zugang ermöglichte, der nicht vorrangig auf die Konflikte gerichtet ist und den Aufbau positiver Kontakte ermöglichte. Das Angebot wurde vor allem von Kindern genutzt. Jetzt gilt es, den guten Draht zu den Kindern als Basis für weiterführende Gespräche mit deren Eltern zu nutzen.

## ALIWA – aus dem Gemeindebau, für den Gemeindebau

Der Gemeindebau in der Siemensstraße 21-55 in Floridsdorf ist mit seinen rund 1.570 Wohnungen nicht nur eine der größten Anlagen in Wien, sondern hat auch einen eigenen Verein. ALIWA wurde 2017 von dem Mieterbeirat des Gemeindebaus gegründet und steht für die Anfangsbuchstaben der InitiatorInnen des Vereins.

Die Motivation der Vereinsmitglieder ist einfach, denn Ziel ist es, die Wünsche und Anliegen der BewohnerInnen ernst zu nehmen und die Gemeinschaft der Wohnhausanlage durch Kultur- und Sportprojekte zu fördern.

Großen Zuspruch und Unterstützung bekommt der Verein bei seinen Aktivitäten und Projekten von wohnpartner, Wiener Wohnen, der Wiener Gesundheitsförderung – WiG und der Bezirksvorstehung Floridsdorf.

Ein großes Interesse von ALIWA ist die historische Aufarbeitung der Siemensstraße 21-55.

Kinder sind die Zukunft, daher ist das Ziel des Projekts, vor allem den jungen Leuten zu zeigen und zu erzählen, wie es früher war. Einerseits damit das Wissen nicht verloren geht, andererseits um aus der Vergangenheit für eine gute gemeinsame Zukunft zu lernen. wohnpartner hat nun die Durchführung des ZeitzeugInnenprojekts inne und geht mit ALIWA und (ehemaligen) BewohnerInnen gemeinsam der Geschichte der Siedlung nach.

Anfang des Jahres organisierte der Verein die erste Veranstaltung im BewohnerInnen-Zentrum. Das Faschingsfest für die Kinder aus der Siedlung war sehr erfolgreich: Die Kinder verbrachten mit ihren Eltern einen schönen Nachmittag, sie hatten viel Spaß und alle lernten sich untereinander besser kennen. In weiterer Folge wurde noch ein großes Fußballturnier organisiert. Vier Mannschaften trafen in einem freundschaftlichen Spiel aufeinander. Es war an jenem Tag brütend heiß, dennoch spielten die Kinder mit viel Einsatz. Auch dieser Event ist dem Verein gelungen. Nicht ohne Grund also freuen sich die Vereinsmitglieder bereits auf nächstes Jahr, für das schon viele Projekte geplant sind.

## Hofgespräche für ein gutes Miteinander

Wegen Beschwerden von MieterInnen über Lärm war das wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20 mehrmals im Rahmen von „wohnpartner unterwegs“ in einem Wiener Gemeindebau aktiv. Dabei knüpften die MitarbeiterInnen Kontakte mit unterschiedlichen BewohnerInnen-Gruppen. Dies half, einen Überblick über die Situation und die Beschwerden zu gewinnen. Die Stimmung war angespannt, der Umgangston rau. Daher bot das Team Hofgespräche an.

Beim ersten, unangekündigten Hofgespräch bildeten sich einige Kleingruppen. Die Kinder waren eine eigene Gruppe. Ihre Wünsche, wie ein Fußballkäfig, eine Rutsche, eine Schaukel, ein Klettergerüst – und „dass die Leute uns nicht dauernd beschimpfen“ –, wurden auf Papier festgehalten.

Rund 40 Erwachsenen thematisierten die Probleme Radfahren, Fußball spielen, die Verunreinigung durch Hunde, Zigarettenstummel, Tauben und Lärm. Auch das Ruhebedürfnis mittags und abends, eine Ruhezone bei der Sandkiste und mehr Respekt untereinander wurden auf Flipcharts festgehalten. Anliegen, welche die Hausverwaltung Wiener Wohnen betrafen, versprach das Team weiterzuleiten.

Die Menschen hatten viel zu sagen, zu erklären, zu wünschen – es gab hitzige Debatten. Durch die Moderation der wohnpartner-MitarbeiterInnen begannen sich die MieterInnen aber einander zuzuhören. Im Zuge der Gespräche tauchte auch ein Einzelkonflikt zwischen zwei NachbarInnen auf, der auch Nichtbeteiligte belastete. Die Bearbeitung dieses wurde getrennt geklärt und die Wünsche an die Hausverwaltung weitergeleitet. Dem Wunsch nach einer Fortsetzung des Hofgespräches kam das Team nur zwei Wochen später nach.

Zahlreiche BewohnerInnen diskutierten auch beim zweiten Termin mit. Jedoch gingen sie viel wertschätzender und freundlicher miteinander um. Sie betonten, dass die Lautstärke im Hof abgenommen habe.

Um das Miteinander zu stärken, fand im November ein Treffen mit Punsch und Maroni statt. Die Stimmung war ausgezeichnet!

Auch 2019 wird das wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20 wieder mit „wohnpartner unterwegs“ vor Ort sein. Vielleicht gibt es im Sommer dann ein Hoffest.

## Boschstraße 24 feiert Nachbarschaftstag

Der Europäische Nachbarschaftstag ist eine Initiative, die Solidarität und den sozialen Zusammenhalt in unseren Städten fördert. Mit Festen in der Nachbarschaft knüpfen Menschen neue Kontakte, pflegen bestehende Freundschaften und tragen so zur Lebensqualität in unserer Stadt bei.

Die Wohnhausanlage Boschstraße 24 liegt gegenüber dem Karl-Marx-Hof und umfasst mehrere parallel und winkelig zueinander angeordnete Blöcke. Ebenerdig befinden sich Geschäftslokale und eines dient „19 KMH“ (Mobile Jugendarbeit Heiligenstadt) als Stützpunkt.

Zusammen mit 19 KMH organisierte wohnpartner im Mai wie in den Jahren davor das Nachbarschaftsfest. Gegen 15.30 Uhr startete das Team 17\_18\_19 zum Lokal von 19 KMH in der Boschstraße. Zusammen wurden noch einzelne Abläufe abgeglichen, damit ein reibungsloser Ablauf garantiert werden konnte. Durch die in Kooperation gestalteten und angebrachten Aushänge trudelten schon vor dem offiziellen Beginn um 17.00 Uhr die ersten Kinder und Erwachsenen ein und überraschten mit selbstgemachten Speisen und guter Laune.

Neben dem gutbesuchten Buffettisch wurde auch die Mal-Ecke von vielen Kindern mit Freude benutzt. Es wurden Flipcharts aufgestellt und die FestbesucherInnen wurden gebeten, auf diesen ihre Gedanken zu einer guten Nachbarschaft zu hinterlassen. Hier konnte man schön sehen, was Nachbarschaft für jeden einzelnen bedeutet.

In weiser Voraussicht wurde wieder die Sportunion mit einem Airtrack von 19 KMH organisiert, denn der Bewegungsdrang der Kinder war groß. Mit Begeisterung konnten sie sich austoben und durch das Training in der Gruppe konnte die soziale Kompetenz der Kinder gestärkt werden.



Als Abrundung wurden zum Abschluss einhundert mit Helium gefüllte Luftballons von den FestbesucherInnen mit einem Wunschkärtchen auf Reisen geschickt. Dieses Abschlussritual wurde durchwegs positiv aufgenommen und alle anwesenden wohnpartner-MitarbeiterInnen hatten das Gefühl, ein Teil eines besonderen Abends gewesen zu sein.

## Gemeinschaftsgarten Rosenacker

Im Frühjahr 2018 entstand der „Gemeinschaftsgarten Rosenacker“ im Sandleitenhof des 16. Wiener Gemeindebezirks. Das Gelände eines ehemaligen Kindergartens in der Steinmüllergasse 15, eine große, halbrunde Terrasse, die zur Rosenackerstraße gelegen ist, war jahrelang ungenutzt und unzugänglich. Auf Initiative von wohnpartner gab Wiener Wohnen das Gelände für einen Gemeinschaftsgarten frei – sofern ein Verein die Trägerschaft übernahm. Mit SOHO in Ottakring wurde dieser Verein gefunden und mit wohnpartner in Kooperation wird das Projekt seither begleitet.

Innerhalb kurzer Zeit stellte wohnpartner 18 Mobile Beete bereit und renovierte fünf alte Beete aus einem anderen Projekt. Darüber hinaus bauten die GärtnerInnen weitere Beete liebevoll selber und gestalteten sie phantasievoll.

Inzwischen werden die Beete von einer bunt-gemischten Gruppe aus der Wohnhausanlage begeistert betreut. So spezialisiert sich ein GärtnerInnen-Paar auf die Produktion von möglichst vielen Tomaten, eine andere Gärtnerin auf die Aufzucht von Gemüseraritäten, zwei Kinder mit ihrer Großmutter bepflanzen ein Beet voller Erd- und Himbeeren. Dafür schaffte die Gruppe Gartengeräte und eine Tonne für Gießwasser an. Die Kommunikation untereinander wird durch eine Info-Tafel erleichtert.

Obwohl die Gruppe noch jung ist und in ihrer Gruppenbildung am Anfang steht, funktioniert sie sehr gut und ist schnell aktiv geworden.

Die wohnpartner-MitarbeiterInnen hatten von Beginn an zum Ziel, ein gutes Miteinander zwischen BewohnerInnen und GärtnerInnen zu ermöglichen. So wurden BewohnerInnen aus den umliegenden Häusern konkret angesprochen und auch BewohnerInnen aus den direkt angrenzenden Wohnhäusern konnten zum Mitmachen gewonnen werden. wohnpartner informiert die AnwohnerInnen, ist Anlaufstelle für neue InteressentInnen und unterstützt die Gruppe bei allen Anliegen.

Im August war bereits die wohnpartner-Gartltour zu Besuch und bei einem spätsommerlichen ersten Gartenfest konnte die besondere Atmosphäre dieses stimmungsvollen Platzes erlebt werden.



## Gemeinsam.Sicher.Wohnen: Zusammenarbeit mit der Grätzelpolizei

Seit Beginn von wohnpartner wurden viele Maßnahmen gesetzt, um die gute Nachbarschaft im Gemeindebau und das Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen zu stärken. Die Vernetzung mit der örtlichen Polizei war dabei immer ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von wohnpartner.

2018 wurde die Zusammenarbeit mit den GrätzelpolizistInnen in der Donaustadt unter dem Titel „Gemeinsam.Sicher in der Donaustadt“ noch intensiviert.

Dabei wurde auf unterschiedlichen Ebenen, auf denen die Zusammenarbeit stattfindet, zahlreiche Maßnahmen gesetzt. So fanden quartalsmäßige Vernetzungstreffen gemeinsam mit dem Sicherheitskoordinator der Donaustadt, Markus Müller, sowie dem Leitungsteam vom Kundenmanagement von Wiener Wohnen und sozialen Einrichtungen der Stadt Wien statt. Dabei wurden gemeinsame Maßnahmen wie beispielsweise Infotische bzw. Informationsveranstaltungen für das nächste Quartal sowie aktuelle Vorfälle betreffend den Gemeindebauten in der Donaustadt besprochen. Die Treffen fanden in den Räumlichkeiten der Polizei statt, sodass der Einblick in die polizeiliche Arbeit einen zusätzlichen Aspekt gab.

In weiterer Folge gab es insgesamt sieben Infotische in unterschiedlichen Wohnhausanlagen gemeinsam mit wohnpartner, Wiener Wohnen und den zuständigen Grätzelpolizisten. Unter dem Titel „Sicherheit und Zusammenleben“ wurde MieterInnen die Möglichkeit geboten, Fragen zu stellen und einschlägige Informationen zu den Themen Sicherheit und Prävention, Nachbarschaft und Zusammenleben sowie zu Fragen der Hausverwaltung zu erhalten. Diese Informationsveranstaltungen leisteten einen wertvollen niederschweligen Beitrag zur Verstärkung des positiven Sicherheitsgefühls der BewohnerInnen.

Manchmal waren diese Infotische auch in eine (Kooperations-) Veranstaltung mit „Festcharakter“ in der Donaustadt eingebettet, beispielsweise in den schon traditionellen Informationsflohmarkt in der Wohnhausanlage Josef-Bohmann-Hof im Juni. An diesem waren auch viele andere Institutionen beteiligt und boten somit ein breites Informationsangebot für die BewohnerInnen an. Zudem hatten die BewohnerInnen die Möglichkeit, ihre persönlichen Gegenstände bei einem Flohmarkt anzubieten. Diese Veranstaltung ist seit Jahren außerordentlich gut von BewohnerInnen besucht und ein erfolgreiches Kooperationsprojekt. Auch in der neuen Wohnform in der Podhagskygasse 14 unterstützte der zuständige Grätzelpolizist im Rahmen des Nachbarschaftsfestes und der Hausversammlung mit Rat und Tat.

**GEMEINSAM.SICHER**  
in der Donaustadt

Als Unterstützung bei Sicherheitsfragen und zur gemeinsamen Präsenz bei Hausversammlungen oder Stiegenesprächen in der Wohnhausanlage oder im wohnpartner Lokal wurden die jeweiligen Zuständigkeiten und Kompetenzen von Polizei, Wiener Wohnen und wohnpartner transparent gemacht.

In der Fallarbeit gab es vermehrt gemeinsame Gespräche mit den einzelnen Parteien, um im Einzelfall die konkreten Handlungsspielräume der MieterInnen und der jeweiligen Institutionen verständlich zu machen. Dies passiert, wenn Vermutungen über Gesetzesverstöße bestehen oder das persönliche Sicherheitsgefühl beeinträchtigt ist. Auch mit den möglichen Verursachern oder Beschuldigten wurde dabei, gemeinsam mit der Grätzelpolizei, das Gespräch gesucht.

Zudem werden zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen für MietervertreterInnen angeboten, die jährlich durchgeführt werden. Diese hatten zum Ziel, den direkten Kontakt zwischen den Grätzelpolizisten und den MietervertreterInnen zu ermöglichen. Ein Kurzvortrag des Sicherheitskoordinators für die Donaustadt, Markus Müller, zum Projekt „Gemeinsam.Sicher“ ergänzte die gelungenen Veranstaltungen.

Im Sinne der guten Nachbarschaft wird es für wohnpartner auch in Zukunft ein wichtiges Anliegen sein, die gute Zusammenarbeit mit den GrätzelpolizistInnen in der Donaustadt fortzusetzen.

# BewohnerInnen-Zentren

## Orte des Miteinanders



### BewohnerInnen-Zentrum Steinergasse: klein, aber oho!

2018 war das Jahr des BewohnerInnen-Zentrums Steinergasse im Ella-Lingens-Hof: Mit viel Liebe revitalisierte das wohnpartner-Team 13\_23 das erste und kleinste aller BewohnerInnen-Zentren. Alte Gepflogenheiten wurden wieder aufgenommen, neue Initiativen und Vernetzungsarbeiten gestartet. Auch das Sommerfest im Hof wurde neu konzipiert – gemeinsam mit alten und neuen Kooperationspartnern.

In weiterer Folge wurde dem „BewohnerInnen-Café“ wieder neues Leben eingehaucht: Es dient als diverser Ort der Begegnung, an dem gehäkelt oder gespielt wird, Infos ausgetauscht werden oder einfach bei Kaffee und Leckereien alles Mögliche angesprochen wird.

Die Kommunikation und Pflege der Beziehungen zu den Kooperationspartnern ist auch im BewohnerInnen-Zentrum Steinergasse besonders wichtig. Daher strebte das wohnpartner-Team 13\_23 die Initiierung einer Plattform an, die diese Pflege der guten Beziehungen unterstützt.

Das erste halbe Jahr der Revitalisierung wurde dafür genutzt, den Kontakt zu Kooperations- und Vernetzungspartnern im Grätzel und darüber hinaus aufzubauen. Aus dieser intensiven Vernetzungsarbeit entstand der sogenannte „Grätzel-Treff Steinergasse“, der im Oktober 2018 das erste Mal im BewohnerInnen-Zentrum stattfand. Das Team lud zahlreiche Vernetzungspartner zum gemeinsamen Austausch ein, aber auch um Ideen rund um das Grätzel zu sammeln und zukünftige Vorhaben gemeinsam zu planen.



Im Herbst/Winter 2018 fanden zudem zwei Feste statt, die mit dem Mieterbeirat des Ella-Lingens-Hof und den Wiener Kinderfreunden aktiv gestaltet wurden: ein Kürbisfest und ein Nikolo-Fest.

Auch verfügt das BewohnerInnen-Zentrum Steinergasse mittlerweile über ein Englisch-Angebot. Im neu initiierten Kurs „English4Beginners“ lernen BewohnerInnen mit Hilfe von Grammatikbüchern, Liedertexten und Floskeln, um sich gegebenenfalls bei neuen Nachbarn vorstellen zu können: „Hello and welcome, I’m your neighbor. Pleased to meet you!“

### Miteinander im Karl-Waldbrunner-Hof: ein Aushandlungsprozess

Im Herbst 2017 führte wohnpartner aufgrund vieler Hofbeschwerden und mangelhafter Kommunikation zwischen den MieterInnen im Karl-Waldbrunner-Hof eine Befragung zu den Themen ‚Zufriedenheit in der Wohnhausanlage‘ und ‚aktive Nachbarschaft‘ durch. So entstand das Projekt „Miteinander im Karl-Waldbrunner-Hof“, das sich mit den Themenfeldern Hofnutzung, Verschmutzung und Aktive Nachbarschaft befasst. Ein Aushandlungsprozess startete im April.



Daraus resultierten drei Gesprächskreise, an denen vor allem Erwachsene teilnahmen, es wurde über die Hofkonflikte, den Umgang miteinander und die Gesprächskultur in der Wohnhausanlage diskutiert. Aber auch die Kinder galt es ins Boot holen – als Vorbereitung dafür fand in Kooperation mit den Kinderfreunden ein Workshop zum Thema „Kinderrechte“ statt. Ziel war es, die Kinder und deren Anliegen zu stärken und ihre Sichtweise der Probleme im Aushandlungsprozess zu integrieren.

Mit der Methode des Forumtheaters sollte dem Gesprächskreisen neuer Elan geben werden: Diesmal lud das Team zur interaktiven Theaterveranstaltung mit dem Titel „Wir spielen Theater. Das wohnpartner-Team spielt, was sich im Hof abspielt!“ ein.

Das Thema Verschmutzung wurde auch aus vielen Perspektiven beleuchtet: Das Team veranstaltete einen Upcycling-Workshop und eine Putzaktion im Hof als Sensibilisierungsmaßnahmen. Die MA48 war mit der Abfallberatung ebenfalls im Hof zu Besuch. Aus der Vernetzungsarbeit mit Wiener Wohnen entstand eine gemeinsame Hausversammlung zu diesem Thema.

Im Frühjahr hielt das Team den ersten Flohmarkt im Karl-Waldbrunner-Hof ab. Ab sofort wird zwei Mal im Jahr ein Flohmarkt stattfinden. Am Tag der offenen Tür im BewohnerInnen-Zentrum konnten die bestehenden Aktivitäten zum Mitmachen präsentiert und neue Ideen der MieterInnen entwickelt werden. Zu guter Letzt lancierte das Team ein Stiegenhausbuch. Dieses Freundschaftsbuch wandert jetzt von einer Wohnung zur anderen und soll dazu beitragen, dass sich die MieterInnen besser kennenlernen.

Auch 2019 soll das Projekt „Miteinander im Karl-Waldbrunner-Hof“ weitergeführt werden. Ein weiterer Workshop mit den Kinderfreunden ist geplant, die Formulierung der Hofnutzungsregeln und die Verschönerung des Hofes mit einer Bemalungsaktion sind in Vorbereitung.

# Lebenslanges Lernen bei wohnpartner

## Lernbegleitung im BewohnerInnen-Zentrum Bassena 10

Seit 2015 findet im BewohnerInnen-Zentrum Bassena 10 die Lernbegleitung an drei Tagen in der Woche statt. BewohnerInnen der Per-Albin-Hansson-Siedlung, deren Kinder weder einen Hortplatz noch die 2.0 Schulförderung in Anspruch nehmen können, nutzen die Gratis-Aufgabenhilfe für Volksschulkinder von 6 bis 10 Jahren – durchgeführt, betreut und begleitet von elf LernbegleiterInnen.

Sie helfen bei den täglichen Aufgaben, bereiten die 4. Klassen auf ihre ersten Schularbeiten vor, üben mit SchülerInnen Lesen und Schreiben, lernen mit ihnen für Ansagen und Sachkunde-Tests und vieles mehr.

Die SeniorInnen gehen dabei besonders liebevoll mit den Kindern um und sind unermüdlich im Einsatz für deren Lernerfolge. Sie bemühen sich zudem auch um die Eltern und helfen bei Sprachbarrieren.

Anmeldungen und Erstgespräche mit Eltern sowie Elternabende werden gemeinsam mit dem LernbegleiterInnen-Team organisiert und durchgeführt, um den wöchentlichen Austausch untereinander und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und AkteurInnen zu fördern.

Die LernbegleiterInnen unterstützen sich gegenseitig bei der Betreuung der Kinder, übernehmen Vertretungen im Team und bleiben oftmals länger, wenn Kinder mehr Zeit für ihre Aufgaben brauchen. Die Beziehungsarbeit liegt ihnen sehr am Herzen und so sind sie wichtige Ansprech- und Vertrauenspersonen für viele Familien und Kinder geworden.

Diese generationsübergreifende Nachbarschaftshilfe schafft neue „Berührungspunkte“ und neue Zugänge, die die sozialen Kontakte auch außerhalb der Bassena 10 fördern und stärken. Die LernbegleiterInnen erfahren viel über die Lebensumstände ihrer „Schützlinge“, begleiten Eltern zu Ämtern und bemühen sich um Verbesserungen der Lebenssituationen von Familien. Das Mit- und Füreinander steht dabei im Vordergrund, Erfolgserlebnisse werden geteilt, man stärkt sich gegenseitig im Tun und ist Teil der Gemeinschaft. Das Engagement der LernbegleiterInnen liegt oft darin, dass sie

einen Weg aus ihrer gewohnten Alltagsroutine suchen und den Kontakt zur jüngeren Generation wünschen.

wohnpartner vermittelt zwischen Schulen, LehrerInnen, Eltern und LernbegleiterInnen. Zweimal im Schuljahr findet ein Reflexionstreffen mit dem LernbegleiterInnen-Team, DirektorInnen und LehrerInnen statt. Die LernbegleiterInnen werden über Schulerfolge der Kinder, über zusätzliche notwendige Fördermaßnahmen, Tipps zum „leichter“ Lernen und Übungsvorschläge informiert. In Rahmen dieser Treffen bringt wohnpartner den Ehrenamtlichen Wertschätzung entgegen und spricht auch ein offizielles Dankeschön für die erfolgreiche Zusammenarbeit auf allen Ebenen aus. Zudem informiert wohnpartner bei Elternabenden an Schulen über die Initiative. Weiters fördert die Mundpropaganda in der Nachbarschaft die Informationsweitergabe und Bewerbung der Lernbegleitung.



Doch auch VolksschuldirektorInnen aus dem Grätzel machen Eltern auf die wohnpartner-Initiative aufmerksam und vermitteln diese an das BewohnerInnen-Zentrum. Die gelungene Kooperation mit Bildungsstätten ist der regelmäßigen Vernetzungsarbeit und dem Austausch im Grätzeltreff Hansson-Siedlung zu verdanken.

Schwerpunkt 2018 waren die wienweite LernbegleiterInnen-Fortbildungsreihe und Austauschtreffen mit LernbegleiterInnen-Teams aus anderen Siedlungsgebieten. Zudem fanden zwei Fortbildungsmodule mit der FH Campus Wien und VertreterInnen der Volksschule Ada Christen Gasse 9 statt. Die Fortbildungsveranstaltungen wurden an verschiedenen Standorten angeboten, um das Kennenlernen und den Austausch unter den LernbegleiterInnen-Teams zu fördern.

Im Hinblick auf Workshop-Reihen im Jahr 2019 befragte wohnpartner die LernbegleiterInnen, welche Themen sie in ihrer täglichen Arbeit mit Kindern beschäftigen und welche didaktischen und pädagogischen Unterstützungen sie wünschen, um Sicherheit in der Ausübung ihrer Tätigkeit zu haben und sinnvolle Förderung anbieten zu können.

2018 klang schließlich mit einem Abschluss- und Austauschtreffen im BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse aus.



## Für Leseratten: neuer Bücherschrank in der Pappenheimgasse 31

Ende 2017 überreichte die Bezirksvorstehung des 20. Bezirkes dem wohnpartner-Team zwei neue Bücherregale. Mit der Eröffnung des neuen wohnpartner-Lokals in der Pappenheimgasse 31 wurden diese mit Büchern gefüllt und als „Bücherschrank“ eingeweiht.

Der Bücherschrank wurde im Lokal gut angenommen. Die LeserInnen nehmen, geben, lesen und tauschen täglich viele Bücher in allen möglichen Sprachen. Durch die Kooperation mit der städtischen Bücherei in der Pappenheimgasse und dem Sichtbarmachen auf dem Fensterbrett des Büros konnten viele neue Kontakte mit den LeserInnen im Grätzl geknüpft werden. Ein schnell improvisierter „mobiler Bücherschrank“ wurde zum Reservoir unzähliger Kindergeschichten, die in der warmen Jahreszeit Kinder und Jugendliche in den Höfen des 20. Bezirkes erreichten.

In der Folge tauchten viele Ideen auf – zwei Ideen wurden vorerst umgesetzt: Den gewonnenen InteressentInnen möchte das Team die Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Austausch anbieten, was mit verschiedenen Veranstaltungen wie z. B. „Brigittenauer Frauen erzählen Geschichte“ umgesetzt wird. Hier steht die Arbeits- und Lebenswelt im Vordergrund. Der Erzählabend ermöglicht den BewohnerInnen, die Geschichten zu hören, die man in keinem Bücherschrank finden wird. Das wohnpartner-Lokal wird damit noch mehr zu einem Raum der Begegnung und des Dialogs. Dazu gehören auch die Deutschkonversationen für Frauen, die auf Anfrage von vielen BewohnerInnen verwirklicht wurden. Start war am 15. Oktober. In einer Frauenrunde werden dabei un-

terschiedliche Themen auf Deutsch besprochen. Die Übungs- und Themenvorschläge stammten von den TeilnehmerInnen. Miteinander Sprechen und Lachen sowie voneinander Lernen stehen im Mittelpunkt der Deutschkonversationen.

Parallel zu der Büchersammlung entsteht eine Sammlung an Ideen zu den Projekten, die das wohnpartner-Team gemeinsam mit den BewohnerInnen künftig ins Leben rufen kann.

## Workshop: Kinder haben Rechte

Unter dem Titel „Haben Kinder Rechte?“ kam vergangenes Jahr ein wichtiges Projekt im wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20 zustande. Im Zuge eines Gemeinwesenarbeits-Prozesses setzte wohnpartner eine Veranstaltung zum Thema Kinderrechte in Kooperation mit der pädagogischen Leitung der Kinderfreunde um.

In der Pappenheimgasse kamen unter anderem Themen rund um die Hofnutzung verschiedener Generationen auf, denn manche Eltern und Kinder machten sich Sorgen um den Umgang der HofnutzerInnen untereinander sowie um den gegenseitigen Respekt – dies im Besonderen auch in der Kommunikation.

Durch die Kinderfreunde wurden verschiedene Programmpunkte mit den Kindern behandelt und besprochen – zum Teil spielerisch mitten in der Wiese der Wohnhausanlage. Es ging dabei um die eigenen Rechte und Bedürfnisse sowie auch die der vielen anderen NachbarInnen und BewohnerInnen. Zeitgleich konnten einige Eltern und weitere Erwachsene das persönliche Gespräch mit wohnpartner-MitarbeiterInnen vor Ort suchen und sich auch untereinander über nachbarschaftliche Angelegenheiten austauschen. So konnten mehrere Angebote und Projekte sowie ehrenamtliche wohnpartner-Tätigkeiten vorgestellt werden.



Schlussendlich gestalteten die Kinder ein gemeinsames Plakat, welches seinen Platz im Fenster des wohnpartner-Lokals gefunden hat. Die Kooperation erwies sich somit als erfolgreich – vor allem durch die Aussicht auf eine zukünftige Zusammenarbeit.

## Schöpfwerk Schimmel: „Lebensnotwendig seit 30 Jahren!“

... das war der Titel der 87. Ausgabe des Schöpfwerk Schimmels im Sommer 2018 – und es ist kaum zu glauben: Die unabhängige, zum Großteil durch Inserate und Spendeneinnahmen finanzierte Stadtteilzeitung der „Schöpfwerk Schimmel“ besteht bereits seit 30 Jahren!

Zu Beginn hätte niemand damit gerechnet, dass sich dieses Blatt so lange halten würde. Oft genug stellte sich in der Geschichte des Schimmels die Frage, ob überhaupt ausreichend Geld für die Produktion der nächsten Ausgabe lukriert werden könne. Aber die Geschichte des Schimmels zeigt: Irgendwie ist es wohl doch immer wieder gelungen.

Ende der 80er-Jahre war die Zeit des Wirtschaftsaufschwungs. Es wurde in den sozialen Bereich investiert. Gleichzeitig gab es viele kritische Menschen am Schöpfwerk, die gut miteinander vernetzt waren und denen wichtig war, die Anliegen der BewohnerInnen des Schöpfwerks sichtbar zu machen. Aus diesem Antrieb heraus hat sich ausgehend von den am Schöpfwerk ansässigen Institutionen ein Verein – die ARGE Schöpfwerk – gegründet, der seit diesem Zeitpunkt als Herausgeber der Zeitung fungiert.

Bei der Wahl des Namens wurde ganz bewusst mit den verschiedenen Bedeutungen des Wortes gespielt: Einerseits war der Schimmelpilz damals in vielen Wohnungen am Schöpfwerk ein Thema. Andererseits war der Name auch eine Anspielung auf den „Amtsschimmel“. Und letztlich passten für die damaligen InitiatorInnen die Attribute, die sie mit lebenden Schimmeln verbanden, gut zum Schöpfwerk: selbstbewusst, kraftvoll, ein bisschen störrisch, aber durchaus auch kuschelig.

Die Artikel werden seither von engagierten BewohnerInnen des Schöpfwerks und MitarbeiterInnen der am Schöpfwerk ansässigen Institutionen verfasst. Fester Bestandteil sind dabei unter anderem die Beiträge der MietervertreterInnen am Schöpfwerk. Thematisiert werden kann, was im Moment aktuell ist und die BewohnerInnen bewegt.

Das BewohnerInnen-Zentrum Bassena Am Schöpfwerk von wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12 fungiert dabei als Redaktionszentrale. Hier laufen alle Fäden zusammen: Die Artikel werden abgegeben und zusammengestellt, die AutorInnen bei Bedarf beim Schreiben ihrer Beiträge unterstützt, die InserentInnen betreut, der Kontakt zum Team Marketing & Veranstaltungen und zur Druckerei übernommen. Zudem beteiligt sich wohnpartner neben anderen am Schöpfwerk tätigen Institutionen und einigen engagierten BewohnerInnen an der Verteilung des Schöpfwerk Schimmels.

Durch seine 30 Jahre lange Historie ist der Schimmel in Wien vielen ein Begriff, wurden doch in der Zeit seines Bestehens



auch immer wieder sozial- und gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen. Eine weitere Besonderheit des Schöpfwerk Schimmels ist, dass die Headlines der Artikel sowohl ins Türkische als auch ins Arabische übersetzt werden. Und dass der Schimmel wirkt, wird rasch deutlich, denn oft genug hört das wohnpartner-Team von BewohnerInnen „Das habe ich bereits im Schimmel gelesen.“, wenn über aktuelle Themen gesprochen wird.

Der Schimmel wird an die BewohnerInnen des Schöpfwerks verteilt. Wer zu Hause ist und die Tür öffnet, bekommt ihn sogar persönlich überreicht. Allen anderen BewohnerInnen wird die Zeitung in den Postkasten geworfen. Dies geschieht auch in den angrenzenden Anlagen. Zudem wird der Schimmel per Post an Kooperationspartner, politische VertreterInnen, wissenschaftliche Einrichtungen und andere interessierte LeserInnen verschickt.

Das Team freut sich, dass es die 30-jährige Tradition des Schöpfwerk Schimmels unter dem Dach von wohnpartner als Teil der ARGE Schöpfwerk fortführen kann. Viele SchöpfwerkerInnen wollen ihren Schimmel nicht missen. Die wohnpartner-MitarbeiterInnen auch nicht!

Kunst

verbindet



## Jubiläumsjahr:

### 1. Wiener Gemeindebauchor wird 10

Genau vor zehn Jahren gründete wohnpartner-Teamleiterin Snježana Čalija den 1. Wiener Gemeindebauchor. Gebührend gefeiert wurde das runde Jubiläum mit zwei Konzerten in der Donaustadt und in Floridsdorf, bei denen die rund 80 SängerInnen und Chorleiter Martin Strommer ihr breites Repertoire zum Besten gaben. Highlight im Jubiläumsjahr war die CD-Präsentation des Weihnachtsalbums „Alle Jahre wieder“ im Wiener Rathaus.

Zum Auftakt des runden Geburtstags lud der Chor am 14. September zum Jubiläumskonzert in die VHS Donaustadt. Neben Wiener Schmankerl wie „Wien Du Stadt meiner Träume“ oder „Der Weaner geht net unter“ gaben die SängerInnen auch klassische Stücke und internationale Lieder zum Besten. Unterstützt wurde der Chor von Studierenden der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK). Nur ein Monat später, am 5. Oktober nutzten weitere 300 BesucherInnen die Gelegenheit, den Chor im Rahmen des Floridsdorfer Kulturherbstes in der VHS Floridsdorf live zu erleben.

Doch damit nicht genug: Anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums präsentierte der 1. Wiener Gemeindebauchor am

30. Oktober sein Debütalbum „Alle Jahre wieder“ im Wiener Rathaus. Rund 200 geladene Gäste feierten bei der CD-Präsentation im Wappensaal den runden Geburtstag des Chors. Das Lob für das erfolgreiche Ensemble kam dabei von vielen Seiten:

„Der 1. Wiener Gemeindebauchor ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, was aus einer einfachen Idee werden kann, wenn Menschen mit einer gemeinsamen Leidenschaft und dem Willen, etwas zu bewegen, an einem Strang ziehen. Seit zehn Jahren steht der Chor für gute Laune im Gemeindebau und begeistert das Publikum mit seinen Auftritten,“ so Josef Cser, Leiter von wohnpartner – und Chorgründerin und wohnpartner-Teamleiterin Snježana Čalija ergänzt mit einem Blick in die Zukunft: „Mir ist wichtig, dass die Chormitglieder weiterhin so viel Freude und Spaß beim Singen und bei den Auftritten haben. Außerdem wünsche ich mir, dass Menschen, die gerne singen möchten, ihren Weg zu uns finden und der Chor weiter wächst. Gemeinsam wollen wir das Gelernte auch weiterhin so gut präsentieren, wie bisher – auf Konzerten im In- und Ausland.“

Das Jahr abgerundet hat das jährliche „Internationale Adventsingen“ im Wiener Rathaus, an dem rund 80 Chöre aus aller Welt teilnehmen. Das Besondere: Der 1. Wiener Gemeindebauchor hat bereits seit vielen Jahren die Ehre, das Adventsingen zu eröffnen.



## Gemeinwesenarbeit meets Comics

Die Comics Box gibt es bereits seit 2012. Sie war eine Idee der Gebietsbetreuung im 5. Bezirk, die aber aufgrund von internen Umstrukturierungen nicht mehr weitergeführt werden konnte. Das sehr gut etablierte Projekt wurde vom wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12 Anfang 2018 übernommen und für den neuen Standort Am Schöpfwerk adaptiert. Gleich beim Aufstellen der Box erregte sie bereits Aufsehen und war Gesprächsthema – auch aufgrund des übergroßen Spidermans am Dach.



Die Comics Box wurde von Beginn an gut an ihrem neuen Standort angenommen. Sie war von April bis Oktober an zwei bis drei Tagen geöffnet und bot BesucherInnen ein breites Angebot an kostenlosem Lese-material zum Aus-leihen und vor Ort Schmökern.

Man muss kein Comics-Fan sein, um das Angebot nutzen zu können: Vielmehr können BesucherInnen nur auf ein Gespräch vorbeikommen, mit NachbarInnen in den Liegestühlen sitzen und plaudern oder vielleicht sogar neue Freundschaften knüpfen.

Jede/r kennt Comics, zudem ist es ein durchwegs positiv konnotiertes Thema für einen ersten Kontakt – sei es zu wohnpartner oder auch zu anderen sozialen Einrichtungen und NachbarInnen. So gelang es den wohnpartner-MitarbeiterInnen, beispielsweise auch einen guten Kontakt zu schwierigeren Zielgruppen herzustellen. Andere MieterInnen kamen über die Comics Box erstmals in Kontakt mit wohnpartner und wollen nun gemeinsam ein Mobiles Beet betreiben.

An den Öffnungstagen der Comics Box ändert sich auch merklich die Stimmung am „Dorfplatz“ des Schöpfwerks. Es gibt plötzlich einen Ort zum Verweilen, einen Umschlagplatz für neue Ideen und das macht nicht nur gute Stimmung bei jenen, die gerade Comics lesen, sondern auch bei jenen, die nur vorbeigehen und sehen, dass der Platz, an dem sie leben, schön und begehrt ist.

Doch ist die Comics Box – auch wenn Spaß natürlich erwünscht ist – nicht nur ein „lustiges“ Projekt, sondern ein wichtiges Instrument zur Aufwertung und Belebung des Schöpfwerks. Denn sie zielt auf die Aktivierung der BewohnerInnen – und erfüllt zudem auch einen Bildungsauftrag, da sie Kultur vermittelt und vielleicht auch ein klein wenig vom Mobiltelefon ablenkt.



## Entropy: Erste Gehirnwaschanlage im Wiener Gemeindebau

Der Margaretner Waschsalon Matteotti-Hof wurde 2018 erstmalig in eine öffentliche Gehirnwaschanlage verwandelt. Die Inszenierung „Entropy“ des NOMADTheaters, ein interdisziplinäres partizipatives Theater sowie eine Installation, diente als kommunales Selbstreinigungsservice. Das Publikum bestehend aus Mitgliedern der Wiener Kunst- und Kulturszene, Gemeindebau-BewohnerInnen und Kunstinteressierten ließ sich auf ein Abenteuer ein, welches sie in eine unerwartete Erfahrung zu sich selbst entführte.

Umgesetzt wurde Entropy unter der Projektverantwortung vom wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12 in Kooperation mit Wiener Wohnen, NOMADTheater, brut sowie mit Unterstützung der Bezirksvorstehung Margareten, der MA7, der BKA und des Tanzquartiers Wien.

Der künstlerische Leiter Thomas Jelinek inszenierte eine Klinik im Waschsalon – eine Gehirnwaschanlage. Dabei flossen Disziplinen aus Kunst, Wissenschaft, Medien und Theater in Entropy ineinander und offenbarten sich als Gegenwartsanalyse.

Entropy versuchte nicht, Geschichte aufzuarbeiten und sie mit der Gegenwart in Vergleich zu ziehen, sondern generierte die Gegenwart in einem lesbaren Setting, in dem die realpolitischen Prozesse verdeutlicht und hinterfragt wurden. Waschen, reinigen, säubern – zweideutige Metaphern, verbanden sich mit der „reinen“ Lebensgrundlage Wasser, der Grundlage unserer Existenz. Diese Metaphorik wurde in einer fiktiven Landschaft zur Erfahrung gebracht. In der performativen Installation wurde die Surrealität eingesetzt. In zehn Kabinen wurden Stationen mit eigener Thematik aufgebaut, die die BesucherInnen zur Erkundung des Entropie-Begriffes in der Gegenwart einluden.

Die Veranstaltung „Gehirnwaschsalon Entropy“ war sehr gut besucht und wurde anschließend im Margaretner Künstlerhaus in der Ausstellung „Entropy – interactive media installation and pataphysical ART – LAB“ und Performance „Opera of the Entropy“ sowie in der Dokumentation „Gehirnwaschsalon Entropy“ in einem Film-Screening präsentiert.

## Ausstellung: Zusammenbruch – Aufbruch!

Vor etwa 100 Jahren zerbricht die Habsburger Monarchie und es beginnt ein Aufbruch in eine neue Zeit. Im „Roten Wien“ finden in fast allen Lebensbereichen tiefgreifende Veränderungen statt. Vor allem im Bereich des Wohnens. Den Fotografen Kurt Blenz und Peter Jäger ist es ein Anliegen, diese Veränderungen in Erinnerung zu rufen und auch fotografisch zu dokumentieren. Das Ergebnis ist ihre Fotoserie „Die Gemeindebauten des Roten Wien“, die in Teilen bereits in anderen Bezirken Wiens gezeigt wurde. Da beide Fotografen im Kulturverein Klopffzeichen, der im 15. Bezirk ansässig ist, aktiv sind und ihre Aktivitäten von der Basis.Kultur.Wien unterstützt werden, entstand hier eine fruchtbare Kooperation zwischen den drei Institutionen. Ganz im Sinne der Stärkung der Grätzl-Kultur.

In seiner Eröffnungsrede wies Peter Jäger auch auf Bilder der Ausstellung hin, die im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Jugendorganisation Juvivo entstanden sind. So wurden im Sommer 2018 mit Kinder und Jugendlichen wunderbare Fotos von Gemeindebauten gemacht. Auch historische Schwarz-Weiß-Aufnahmen vom Nibelungen-Grätzl fanden Eingang in die Ausstellung. Diesen gelungenen Bildermix und die Bedeutung künstlerischer Auseinandersetzung mit Geschichte hob auch Josef Cser in seiner Eröffnungsrede hervor.

Ein weiterer Höhepunkt war der musikalische Beitrag des Wiener Jazz-Duos Michaela Rabitsch & Robert Pawlik. Sie begeisterten das Publikum mit ihrem

Crossover-Repertoire von Jazz, Pop und Latin, gewürzt mit einer Prise World.

Die gut 40 VernissagebesucherInnen konnten sich jedoch nicht nur an den Bildern und der Musik laben, sondern auch an dem von wohnpartner bereitgestellten Buffet. So gestaltete sich der Abend als ein rundum gelungener und reihte sich nahtlos in die Reihe der Ausstellungseröffnungen, die bereits im wohnpartner-Lokal am Kriemhildplatz stattfanden.

Die Ausstellung wurde auch in den Folgetagen von einigen Interessierten aus dem Grätzl besucht.

## Open Air Kino im Karl-Seitz-Hof

Gemeinsam mit der renommierten österreichischen Regisseurin Ruth Mader, dem Volk Kino und Basis.Kultur.Wien organisierte wohnpartner ein Open Air-Kino im Floridsdorfer Karl-Seitz-Hof. Gezeigt wurde der Film „Life Guidance“, der auch zum Teil im geschichtsträchtigen Gemeindebau Karl-Seitz-Hof gedreht worden war. Die Idee einer Freiluftpremiere stammte vom Redaktionsteam der „Jedleseer Zeitung“. Zudem regte das Team an, eine Diskussion mit der Regisseurin zu organisieren. Gesagt getan: Am Premieren-Tag nutzten somit zahlreiche MietervertreterInnen sowie andere BewohnerInnen des Karl-Seitz-Hofs, darunter auch RedakteurInnen der Jedleseer Zeitung, die Gelegenheit, den Film zu sehen.

Am selben Tag fand vor dem Film eine spannende Diskussion über das Leben im Gemeindebau und die Gemeinwesenarbeit vor Ort mit der Regisseurin des Filmes, einem Bewohner der Wohnhausanlage und einer wohnpartner-Mitarbeiterin statt, die beim Publikum auf reges Interesse stieß.

Da die Filmvorführung auch bei „Wir Sind Wien. Festival der Bezirke“ angekündigt wurde, kamen am Tag der Filmvorführung zudem auch ZuschauerInnen aus anderen Teilen Wiens. Neben der Filmvorführung wurde eine kleine Ausstellung mit den Fotos der BewohnerInnen der Wohnhausanlage und Beiträgen der Grätzelzeitung Jedleseer Zeitung präsentiert.

Mit dem Projekt hatte wohnpartner zum Ziel, den Gemeindebau – Karl-Seitz-Hof wienweit bekannt zu machen, mittels einer Diskussion das Image über Leben im Gemeindebau zu verbessern, die Wohnhausanlage Karl-Seitz-Hof aufzuwerten, Kooperationspartner zu gewinnen und die Idee des Open Air-Kinos auch in Zukunft weiterzuführen. So gibt es für das kommende Jahr bereits Überlegungen für ein ähnliches Projekt.







#### IMPRESSUM

Herausgeber: Wohnservice Wien Ges.m.b.H., Bereich: Marketing & Veranstaltungen

Adresse: 1030 Wien, Guglgasse 7–9, Stand: Februar 2019

Fotos: Jenny Fetz, Philipp J. Hartberger, Ludwig Schedl, wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20, wohnpartner-Team 3\_4\_11, wohnpartner-Team 14\_15\_16, wohnpartner-Team 17\_18\_19, Stefan Zamisch/Wohnservice Wien; Christine Kipper; fotolia